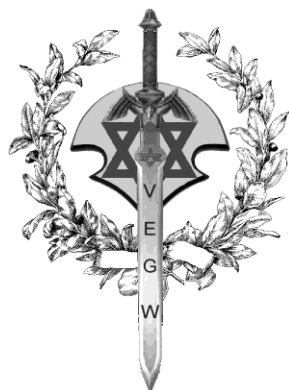


Religion der alten Ägypter

Dargestellt

von

Dr. Alfred Wiedemann



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2018
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com

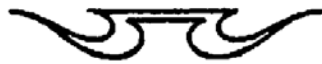


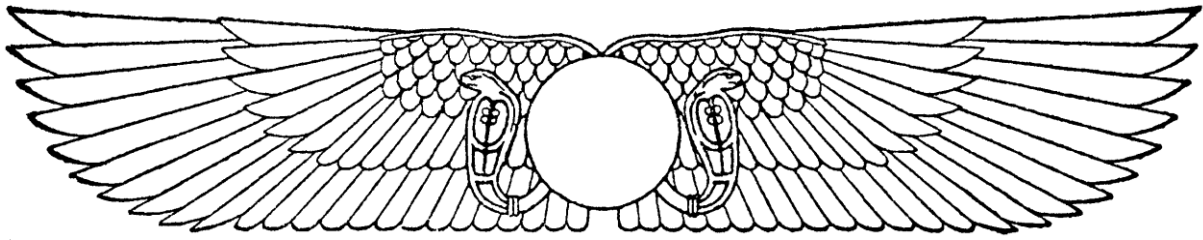
Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903139-59-6

Inhaltsverzeichnis

		Seite
Erstes Kapitel.	Einleitung	5
Zweites Kapitel.	Die Sonnenreligion	15
Drittes Kapitel.	Die Sonnensagen	35
Viertes Kapitel.	Die Sonnenfahrt in der Unterwelt	54
Fünftes Kapitel.	Die wichtigsten Göttergestalten	68
Sechstes Kapitel.	Ausländische Verehrungswesen	94
Siebentes Kapitel.	Die Tierverehrung	104
Achtes Kapitel.	Osiris und sein Kreis	125
Neuntes Kapitel.	Die Osirianische Unsterblichkeitslehre	140
Zehntes Kapitel.	Die Geheimwissenschaften	158
Elftes Kapitel.	Die Amulette	174
Nachwort		192





Erstes Kapitel.

Einleitung.

Oft hat man den Versuch gemacht, die Eigenart der einzelnen Völker durch ein kurzes Schlagwort zu kennzeichnen; man hat die Römer die tapferen, die Israeliten die religiösen, die Assyrer die grausamen genannt. Wollte man für die alten Ägypter ein solches Beiwort verwenden, so wäre es das konservativ in seiner ursprünglichen und schroffsten Bedeutung; und während für andere Völker die Benennung nur sehr bedingt zutrifft, würde man hier ein Wort gefunden haben, welches das Wesen der Niltalbewohner in allen seinen Äußerungen kennzeichnet. Nie hat sich das ägyptische Volk dazu entschließen können, eine Gestaltung in der Sprache, Schrift, Staatsform, Sitte als überlebt zu bezeichnen, dauernd hat es an denselben während des ganzen Verlaufes seiner Jahrtausende umfassenden Geschichte festgehalten. Selbstverständlich ließ es sich nicht vermeiden, dass Fortschritte gemacht wurden, dass man durch eigenes Nachdenken oder unter fremdem Einflüsse neue Anschauungen gewann, aber wenn man sich diesen auch nicht verschließen konnte, so hat man doch bei ihrer Übernahme die alten, lieb gewordenen Vorstellungen nicht verworfen, man hat auch sie bewahrt und sie neben den neuen Gedankengängen als gleichberechtigt bestehen lassen. Auf diese Weise erklärt es sich, dass die Ägypter, als sie in den Besitz alphabetischer Schriftzeichen gekommen waren, neben diesen die Silbenzeichen weiter benutzten, aus denen die ganze Schrift einst entstanden war. So kommt es auch, dass noch in den Zeiten, in denen die ägyptische Monarchie eine absolute geworden war, Titel und Würden am Hofe und in der Verwaltung

fortlebten, die in der Feudalzeit entstünden, als der König nur als der Erste unter Gleichberechtigten galt. Zahllose Widersprüche waren die natürliche Folge dieser Handlungsweise, die Titel deckten sich nicht mit der Stellung, die Worte nicht mit dem Inhalte, aber über allen praktischen Erwägungen stand dem Ägypter das Gefühl, nichts von dem verloren gehen zu lassen, was die Vorfahren besessen und eingerichtet hatten, nie die Verbindung mit der Vorzeit zu verlieren, damit alles so bleibe, wie es gewesen war „seit den Zeiten des Gottes Râ“.

Während in den Äußerungen des bürgerlichen Lebens die besprochene Empfindungsweise durch das Leben selbst eine gewisse Änderung erfahren musste und man wohl an Namen und Formen, nicht aber an dem Inhalte festhalten konnte, wenn andere Allgemein Verhältnisse eintraten, war dies anders auf dem Gebiete des Seelenlebens, wo das Gefühl allein das Sinnen und Denken beherrschte und die raue Wirklichkeit nicht das System zerstören musste. Vor allem ist es die Religion, in welcher der Ägypter seiner konservativen Gesinnung freien Lauf gelassen hat. Die wenigen Naturerscheinungen, die wenigen allgemeinen Wahrheiten, die er ihr zu Grunde legte, ließen sich so verschiedenartig deuten und umgestalten, dass hier ein Verlassen alter Gedanken neuen zu Liebe, wenn auch nach unserer Anschauung wünschenswert, doch nach ägyptischer durchaus nicht notwendig erschien. Dies war umso weniger der Fall, als der Hang zum Mystizismus, der das ägyptische Volk kennzeichnete, über etwa entstehende Widersprüche leicht hinweg half. Wo diese für den irdischen Verstand unlösbar erschienen, da galt ihre Ausgleichung für ein tiefes Geheimnis, dessen Inhalt die Gottheit dem Seligen im Jenseits enthüllen werde.

Unter diesen Umständen ist die ägyptische Religion von hohem Interesse. Sie bietet die allereinfachsten Formen dar, unter denen das Volk an den Ufern des Nils sich seine Götter eine Zeit lang dachte, die Zeremonien, mit denen man sie in einer Zeit, in der man über nur sehr geringe Hilfsmittel zur Verschönerung des Kultus verfügte, verehrte; daneben aber zeigen sich die Anschauungen anderer Zeiten, eine stetig wachsende Zahl von Gottheiten, ein sich andauernd verfeinernder und prunkvoller gestaltender Kultus, ganz neugeschaffene Verehrungsweisen, aus dem Aus-

land eingeführte höhere Wesen. Alle die verschiedenen Gedankenkreise, welche der ägyptische Götterglaube im Laufe der Zeit überhaupt entwickelt hat, finden sich in den Texten gleichzeitig vertreten, alle aufeinander folgenden Gestaltungen sind beibehalten worden. Widersprüche aller Art konnten dabei nicht ausbleiben, dieselben haben jedoch den Ägypter nie gestört, und dies umso weniger, als er nie versucht hat, seine Götterwelt in ein System zu bringen, welches als eine einheitliche Religion gelten könnte. Man kann in Ägypten wohl von religiösen Vorstellungen reden, aber nicht von einer ägyptischen Religion. Diese Tatsache, welche sich jedem, der die Texte mit unbefangenen Auge betrachtet, ohne weiteres aufdrängt und welche der Leser, auch aus den Texten, welche ihm im Folgenden vorgeführt werden sollen, klar erkennen wird, muss wohl im Auge behalten werden. Immer und immer wieder ist der Versuch gemacht worden, ein ägyptisches Religionssystem aufzustellen und damit den Ägyptern zu geben, was sie nie besessen haben. Alle die hierher gehörigen Arbeiten, mögen sie auch noch so geistreich sein, sind wissenschaftlich als verfehlt zu betrachten; stets beruhen sie auf einer willkürlichen Auswahl von Textstellen, welche ihre Verfasser von einem vorgefassten Standpunkte aus vorgenommen haben, lassen aber die weit größere Zahl anderer, den betreffenden Theorien widersprechender Stellen außer Acht. Ebenso wenig, wie es möglich ist, ein solches allgemein gültiges System aufzustellen, lässt sich ein Urteil abgeben über die älteste Form der ägyptischen Religion, und *beweisen*, ob dieselbe monotheistisch war, wie man aus allgemeinen Gründen annimmt, oder ob sie, wie von anderer Seite behauptet worden ist, auf Pantheismus, Polytheismus, Sterndienst, Ahnenkult oder noch andern Vorstellungen beruht. Alle diese Glaubensformen finden sich in der ägyptischen Religion mehr oder weniger klar vertreten, es ist aber nicht belegbar, welches die älteren, welches die jüngeren sind. Bereits in den ältesten uns überkommenen längeren religiösen Texten, in den Inschriften der Pyramiden der sechsten Dynastie sind sie insgesamt vorhanden und nebeneinander in einzelnen Sätzen und längeren Ausführungen dargelegt. Soweit unsere Kenntnis des alten Ägyptens reicht, ist die Forschung bei der Frage nach den Ursprüngen der Religion, der Verfassung, der Schrift, der Her-